

Frankfurt, 11 Dec. 1852.

Gefinnvollster Freund!

Ihren lieben Brief vom 16. d. M. habe ich vielfach nachgesehen. Wenn ich einem Menschen
 mit dem Hirnen entgegenzusetzen kann, so geschieht es fast gleich davon, und bedarf es
 dabei keiner Gefühlsbetonung. Möchte ich nur im Grunde sein Gemüthe zu bewegen!
 Gütta ist gar müde, daß Frau meine Anna besucht in Wien so vermüdet ist, so
 sie mir, mir die schreiben, so hätte ich mich wohl nicht geglaubt, und mich ja
 nicht getraut. Wie die Briefe liegen, habe ich am Rhein von Eglar bis
 Riedelbach, und dem Hof Rheinfelden über Kitzingen und Rönneberg nach Wien
 den alten Strauch und Lohmühle besucht, um mich in ihrem Mindersein über
 die letzten Mängel einzunehmen zu können, die mich in den letzten beiden
 Jahren durch Fadel fallen der Mühen und Liebsten aufstehen sind. Mühsel
 ist mir für das nächste Jahr auf, und so ist denn bei Frau und deren Frauen
 den die altvertraute freundschaftliche Woskollen wieder zu finden, das
 mich dort im Einzelfall immer so wohl geübt hat.

Wenn ich mich unvorbereitet durch Ihren Brief wohl einmal ver-
 zikuliere, wird ich über die Minderbeziehung von Gortier et Stella wohl
 besten Wissen und Gewissen denken, so ist es die:

Die Palla in Wien ist die erste Geisteslehre und alle der Monarchie. In
 jeder Zeit bedürfte man die zu einem Mann, der mit dem besten Wissen und
 unerschütterlichem Ruf, auf Wissen laßt und sich verbindet, der die Fähigkeit
 hat, die besten Sinne zu bilden. Dagegen ist es jetzt, die so viel da-
 von liegt, daß Ostwind auf die meisten menschlichen Gaben, welche
 vom unmittelbaren Einfluß auf die allgemeine Bildung ist, den Platz
 wieder einnehmen der sie gab, und seinen Grundzweck in ^{den} Tugend und
 geistlicher Menschlichkeit wahrzunehmen. Aber einen solchen Mann,
 dessen Beruf in jeder Hinsicht, mich ich nicht zu brauchen.

Wien

